

Wert darauf gelegt worden, dies nur in den Anmerkungen zu tun und den Text selbst auch für Nichtfachleute leicht lesbar und interessant zu gestalten.

P. Browe S. J.

Lebensbilder

Albertus Magnus. Von Heribert Christian Scheeben. gr. 8^o (240 S. mit 50 Abbild.) Bonn 1932, Verlag der Buchgemeinde. M 3.60 (nur für Mitglieder der Buchgemeinde).

Die Heiligsprechung Alberts des Großen im Dezember 1931 hat eine große Zahl von Untersuchungen über seine wissenschaftlichen Arbeiten und über Einzelfragen seiner Lebensgeschichte veranlaßt. In den Ländern, in denen der Heilige als Lehrer, Oberer, Kirchenfürst oder Diplomat gewirkt hat, erschienen rasch auch Gesamtdarstellungen seines Lebens und seiner Persönlichkeit. Dr. Heribert Chr. Scheeben, der Verfasser einer Lebensgeschichte des hl. Dominikus, hatte durch eine Reihe von kleineren Schriften die wissenschaftliche Begründung seines Buches vorausgeschickt. Hier kommt es ihm hauptsächlich darauf an, die Persönlichkeit und die unsere Zeit besonders ansprechenden Lebenswerte aus der Geschichte des Mannes und seines Zeitalters hervorleuchten zu lassen. Unter diesem Gesichtspunkt läßt er uns die Jugenderinnerungen und den Werdegang des Beamtensohnes von Lauingen in seiner Heimat und in Italien miterleben, schildert er den Professor in Köln und Paris, den Friedensvermittler zwischen Fürsten und Städten, den Bischof von Regensburg und päpstlichen Kreuzzugsprediger. Schließlich zeichnet er die markantesten Züge des Heiligen, der ein Schüler des großen Organisators Jordan von Sachsen, Lehrer und Freund des hl. Thomas von Aquin gewesen ist. Universalität der Anlagen, des Wissens und des Charakters verbinden sich in dieser Gestalt eines geistigen Riesen mit der Universalität des Wirkens. Die schwäbische Eigenart kommt dabei in ihrer ganzen Fülle, religiös geadelt, zur Geltung. Die Bilder im Anhang zeigen im Anschluß an das Schlußkapitel „Albert in der Legende“, wie das Andenken des großen Dominikaners in Kunst und Geschichte weiterlebte. L. Koch S. J.

Saint Albert le Grand. Von Albert Garreau. 8^o (299 S.) Paris 1932, Desclée de Brouwer & Cie. Fr. 20.—

Was A. Puccellis Buch „Alberto Magno dell'ordine Domenicano, Vescovo e Dottore della Chiesa“ (Rom 1932) für Italien und H. Scheebens „Albertus Magnus“ für Deutschland, das ist „Saint Albert le Grand“ von Garreau für den französischen Sprachkreis. Während nun Scheeben das Werk Puccellis kannte, scheint Garreau, der die früheren Schriften dieses Gelehrten zu Rate zog, sein Werk vor oder ohne Kenntnis Puccellis und Scheebens abgeschlossen zu haben. Vielleicht hätte er sich sonst mehr mit diesem wegen seiner abweichenden Darstellung der Jugenderlebnisse Alberts auseinandergesetzt. Während nämlich andere Lebensbeschreiber, insbesondere der deutsche, den Heiligen um 1193 geboren werden lassen, wie auch die Heiligsprechungsbulle andeutet, nimmt Garreau als Geburtsjahr 1206 an. Albert wird als junger Student von 16 Jahren schon Dominikaner, während Scheeben ihn zwar 1222 nach Padua kommen und dort studieren, aber erst 1229 in den Orden eintreten läßt. Im übrigen ist die an lebhaft geschilderten Einzelheiten reiche Darstellung Garreaus, zu der P. Mandonnet O. P. eine Vorrede geschrieben hat, mehr als die von Scheeben darauf bedacht, die wissenschaftliche Bedeutung Alberts für sein Jahrhundert und die ganze Zukunft ins Licht zu stellen. In einer Zeit der Krise, als der von jüdischen und arabischen Gelehrten überlieferte Aristotelismus eine Gefahr für die christliche Wissenschaft zu werden drohte, war es Albert der Große, der zuerst mit systematischer Ganzheit sich des alten Bildungsschatzes bemächtigte und die Philosophie des Aristoteles zu einem harmonischen Unterbau der christlichen Weltweisheit und Theologie umschuf. Durch diese Tat und durch sein enzyklopädisches Wissen, das er in zahlreichen Schriften niedergelegt, erlangte er früh den Ruf eines Meisters, der auch die Naturkräfte beherrschte.

Garreaus Buch entspricht nach Umfang, Aufmachung und Methode dem Grundgedanken der Sammlung „Temps et Visages“, die durch ein Leben des